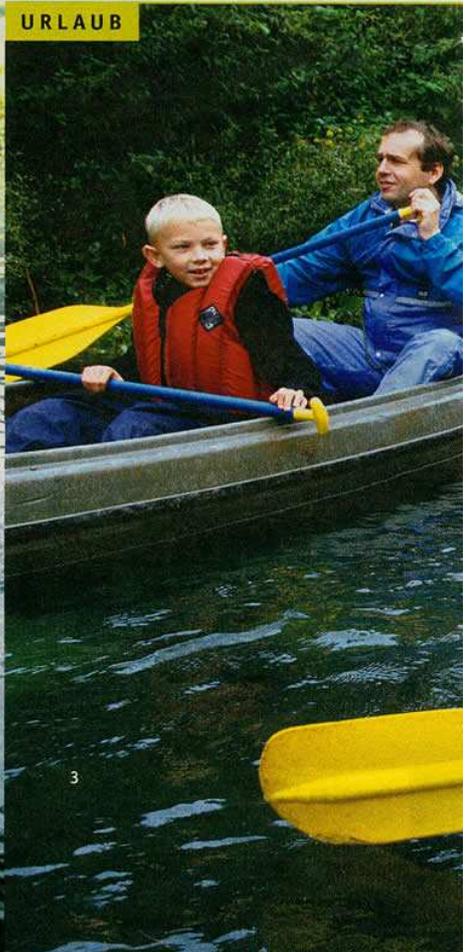
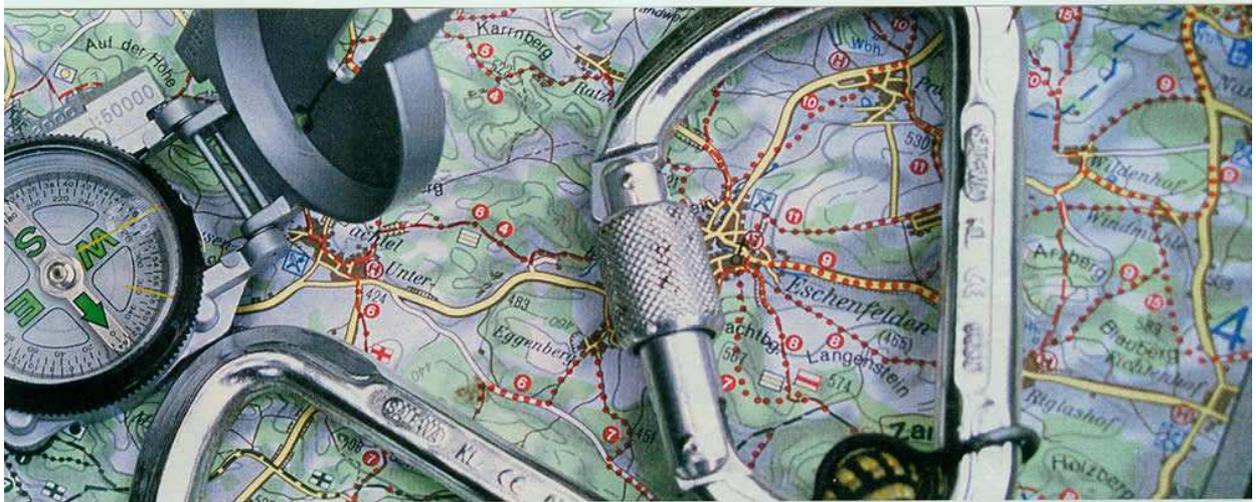


Familiencamp



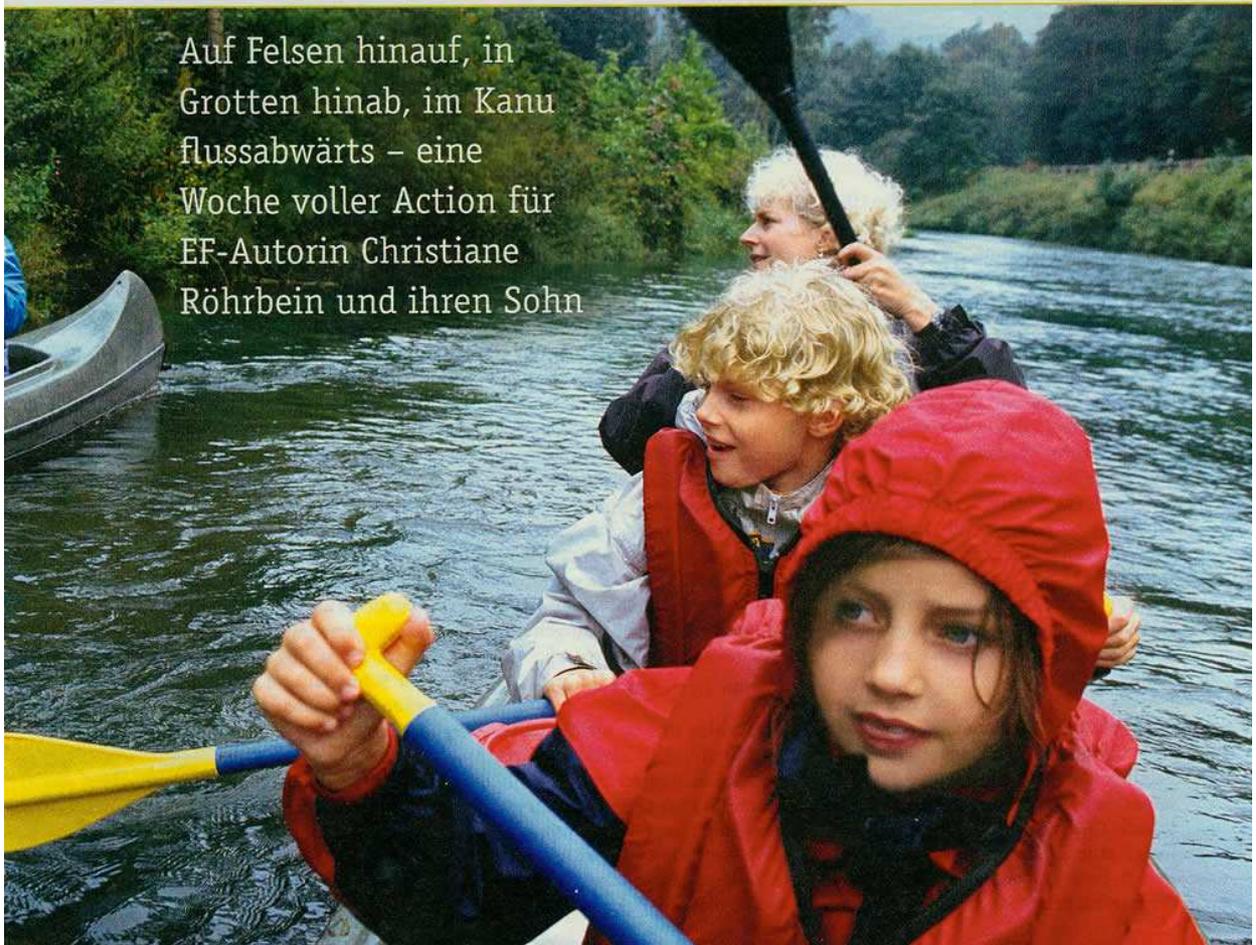
URLAUB

1 MIT SCHWUNG HINEIN
So macht Philipp, 10,
das Bad in der Pegnitz
besonders viel Spaß
2 HILFREICH Mit Karte,
Kompass und Kara-
binierringen ist man im
Camp gut gerüstet
3 GLEITZEIT Dank der
Strömung können
sich Eltern und Kinder
beim Paddeln auf
der Pegnitz auch mal
eine Pause gönnen



mit Höhen und Tiefen

Auf Felsen hinauf, in
Grotten hinab, im Kanu
flussabwärts – eine
Woche voller Action für
EF-Autorin Christiane
Röhrbein und ihren Sohn





Philipp kniet in der matschigen Uferwiese und soll ein Floß bauen. Dafür braucht man zunächst einmal einen stabilen Rahmen aus vier Baumstämmen. Den Anfangsknoten hat mein zehnjähriger Sohn hingekriegt, jetzt müssen zwei Stämme über Eck zusammengebunden werden. „Kannst du mal das Seil festzurren?“, fragt er den neunjährigen Christian.

Max, 7, und Paulina, 8, schleppen derweil die Bretter, die das Viereck abdecken sollen. Die Teamarbeit klappt perfekt, obwohl sich das Quartett erst vor wenigen Stunden kennen gelernt hat. Nichts schweißt Kinder mehr zusammen, als gemeinsam etwas zu bauen und sich dabei richtig schön dreckig machen zu können.

Wir sind auf dem Campingplatz in Hohenstadt, der idyllisch in einer Flussschleife an der Pegnitz liegt, unser Lager besteht aus sechs Zelten und einem Gemeinschaftszelt. Gemeinsam wollen wir eine Woche Aktivurlaub verbringen: fünf Familien, bestehend aus sieben Erwachsenen und acht Kindern plus Campleiterin Christina. Zum Glück hatte niemand eine lange Anfahrt: Hohenstadt liegt in Deutschlands Mitte, in der Nähe der fränkischen Stadt Nürnberg – genau

genommen in der Hersbrucker Schweiz.

Nachdem alle Isomatten und Schlafsäcke ausgerollt waren, bot sich den Müttern und Vätern schon beim Gemüseschnippeln und Kochen gestern Abend die Gelegenheit, Basisinformationen auszutauschen: Alter der Kinder, Job, verheiratet, getrennt, geschieden?

Für unseren Nachwuchs ist der heutige Floßbau die erste Gemeinschaftsaktion. Als das letzte Brett befestigt ist, paddelt Christina mit einem Kanu ans andere Ufer und macht ein Fährseil an einer hochgewachsenen Erle fest. Die Väter schieben das schwere Gefährt ins Wasser, dann geht es unter großem Gejohle von einem Ufer zum anderen, bis sämtliche Klamotten nass sind und die Kinder ausgehungert im Gemeinschaftszelt aufkreuzen.

DIE KINDER MÜSSEN MITHELFEN

Dort werden unsere Töchter und Söhne damit konfrontiert, dass zum gemeinsamen Spaß auch gerecht verteilte Pflichten gehören. Ein Familiencamp ist kein VierSterne-Hotel – wir Eltern wollen auch Urlaub haben. „Lisa, steck bitte Zeitungspapier in deine nassen Schuhe“, fordert Petra aus Mainhausen ihre zwölfjährige Toch-

ter auf. „Philipp, schneidest du die Tomaten?“, ist von mir zu vernehmen. „Allein kommt das Essen nicht zu dir geflogen“, merkt Markus aus Schwetzingen kurze Zeit später an, als sich sein Sohn Max erwartungsvoll an den Esstisch setzt. Der schaut etwas irritiert, bewegt sich dann aber doch Richtung Kochtopf, aus dem die Käsespätzle duften.

Gewöhnungsbedürftig finden Philipp und Lisa am nächsten Morgen auch das Gefühl, in feuchte beziehungsweise klatschnasse Wanderschuhe zu steigen: Philipp hat seine Stiefel nach der Floß-Aktion zwar mit Papier ausgestopft, aber richtig trocken sind sie trotzdem nicht. Lisa hat gar nichts unternommen – entsprechend ist das Ergebnis. Da Rumjammern aber peinlich ist, fügen sich die beiden in ihr Schicksal und ziehen zwei Paar Socken übereinander. Bis die durchgeweicht





- 1 LEHRSTÜCK Noch die letzten Bretter festzurren – fertig ist das Floß
- 2 GUT GEBAUT Das Floß trägt die Kinder sicher zum anderen Ufer
- 3 FUSSBALLTRAINING Wer ist besser am Ball?
- 4 MUTPROBE Hoch hinauf geht's hier am Felsen

sind, sind die Füße längst warmgelaufen.

Unsere Waldwanderung heute mit Klettersteig-Einlagen und ersten Versuchen im alpinen Klettern ist zum Eingewöhnen gedacht. Wir sollen uns mit der Technik vertraut machen, denn am letzten Tag werden wir uns in eine nicht erschlossene Karsthöhle abseilen.

Die „Amtsknechtshöhle“, die wir heute erreichen wollen, liegt dagegen in luftiger Höhe: Über Felstrümmer steigen wir hoch zu einer steilen Wand und hangeln uns, an einem Stahlseil gesichert, am Fels entlang und empor zu einem engen Spalt, durch den wir hindurchkriechen müssen.

Philipp, der vor zwei Jahren einen Kletterkurs gemacht hat, ist im Nu am Ziel und gibt mir von dort Hinweise: „Unter deinem linken Fuß ist ein Eisen. Jetzt musst du den Karabiner umhängen. Rechts über dir ist ein Griff. Schau nicht nach unten!“ Als ich endlich den Höhleneingang erreiche, bin ich schweißgebadet. Zeit für eine Pause!

Doch Christina will weiter und vor allem höher hinaus: Am Noris-Törl hat sie zwei Routen gelegt, an denen wir lernen sollen, uns einzubinden und abzuseilen. „Füße senkrecht an die Wand, Gewicht

nach hinten!“ Die Befehle werden wiederholt, bis sie auch der Letzte begriffen hat. Die Kinder haben inzwischen begonnen, sich gegenseitig zu sichern. Vertrauen zu schenken und sich das Vertrauen der anderen zu verdienen – auch das sind Erfahrungen, die wir in diesem Urlaub machen.

IM NU DREHT SICH DAS BOOT IM KREIS

Die Tour am nächsten Tag fordert uns ein paar grundsätzliche Entscheidungen ab: kurze oder lange Hose? Stiefel oder Trekking-Sandalen? Im Moment nieselt es, aber was, wenn der Himmel am Nachmittag aufreißt? Brauchen wir Sonnencreme?

Irgendwann haben wir alles in den Tonnen verstaut und setzen 17 Kilometer oberhalb des Campingplatzes die Boote ins Wasser. Den letzten Regenschauer des Tages warten wir unter einer Brücke ab, dann überlassen wir uns der Strömung der Pegnitz und den Künsten unseres Steuermanns.

Philipp bestimmt, wo's langgeht. Die ersten Stromschnellen nehmen wir mit Bravour, auch an einem umgestürzten Baumstamm kommen wir elegant vorbei. Doch dann entdeckt unser Steuermann ein zappelndes kleines Insekt im Boot, das

unbedingt gerettet werden muss – und schon dreht sich das Kanu im Kreis. Das Chaos ist perfekt.

„Wenn ihr nicht festlegt, wer auf welcher Seite paddelt und wer steuert, liegt ihr früher oder später im Wasser“, prophezeit Christina, als wir uns mit den anderen am ersten Wehr treffen. Da das keiner will, einigen wir uns auf eine klare Aufgabenverteilung.

Und siehe da: Plötzlich haben wir >>





1 ICH SEHE WAS, WAS DU NICHT SIEHST Lisa und Philipp in Hersbruck **2 WARTEN AUF WÜRSTL** Grillen gehört zum Campen **3 SELBSTVERSORGER** in Aktion



Muße, die Landschaft zu genießen, die rechts und links an uns vorbeizieht. Üppiges Ufergrün, aus dem rosa Springkraut ragt, Kletterfelsen über bewaldeten Steilhängen, schmucke Fachwerkhäuser und gepflegte Gärten, die bis an den Fluss reichen. Enten dösen unter überhängenden Zweigen, ein bunt schillernder Eisvogel fliegt flach über das Wasser, Pappeln zittern im Wind.

Nachdem wir nun doch nicht gekentert sind, muss Philipp auf andere Weise nass werden. Als wir am letzten Wehr auf die anderen warten, entdeckt mein Sohn an einem Ast, der über den Fluss ragt, einen Strick. Schon schaukelt er wie Tarzan über der Pegnitz, um sich mit großem Geschrei ins 15 Grad kalte Wasser plumpsen zu lassen. Klar, dass er Nachahmer findet.

Genauso klar, dass die Kinder am Ziel keine große Lust haben, die schweren Boote zum Lagerplatz zu ziehen, die Tonnen zu den Zelten hochzuschleppen und die nassen Badesachen aufzuhängen. Andererseits: Drückeberger sind uncool. Also wird erledigt, was zu tun ist, dann bleibt immer noch Zeit, um Jedi-Ritter zu spielen, Grassuppe auf unserem Campingkocher zu kochen und durch die Gegend zu toben.

„Füße senkrecht an die Wand! Gewicht nach hinten!“ Als wir am letzten

Tag mit Helmen und Grubenlampen ausgestattet vor dem bemoosten Schlund stehen, der den Eingang zur „Bismarckgrotte“ bildet, wiederholen wir noch einmal Christinas Lieblingsregeln. Philipp lässt sich als Erster ins Ungewisse abseilen.

PLÖTZLICH BAUMLE ICH FREI AM SEIL

„Ich bin unten, voll cool hier“, tönt es kurz darauf aus dem Schacht. Jetzt bin ich dran. Ich drücke mich mit dem Rücken gegen den Felsen, suche Halt an der Wand gegenüber, rutsche ab – und baumle frei über dem schwarzen Loch. Genau das hatte ich befürchtet. „Ganz ruhig bleiben!“, mahnt Christina von oben. Ich versuch's. Und stehe wenig später tatsächlich neben meinem Sohn in der Haupthalle der Höhle.

Als wir nach zwei Stunden durch einen engen Ausgang wieder ins Freie krab-

beln, müssen wir uns erst einmal kräftig strecken. 400 Meter sind wir durch glitschige Röhren und Gänge gekrochen – meistens auf allen vieren, manchmal auch bäuchlings.

Doch bevor wir uns unter die ersehnte warme Dusche stellen und saubere Kleider anziehen können, müssen wir eine weitere Aufgabe erfüllen: Holz suchen fürs Lagerfeuer. Und weil wir schon mal dabei sind, sammeln wir auch noch Steinpilze und Maronen.

Die serviert uns Petra abends zu gegrillten Forellen, Würstchen, Bruschetta und Salat. Was folgt, ist die Überraschung des Tages: „Heute machen wir den Abwasch“, verkünden die Kinder und ziehen mit dem dreckigen Geschirr Richtung Duschaum. Wir Eltern schauen uns sprachlos an: Wozu so ein Familiencamp alles gut ist ...



INFOS UND PREISE

Das Familiencamp in der Hersbrucker Schweiz in Franken ist ein Aktivurlaub für Eltern und Kinder ab sechs Jahre, bei dem unter anderem Klettern, Canadier-Touren, Höhlenbesuche, Floßbau, Wandern und Radfahren auf dem Programm stehen. Angeboten wird es in diesem Jahr vom 9. Juli bis zum 2. September und kostet pro Person und Woche 274 Euro; Kinder (6–12 Jahre) zahlen 194 Euro.

Im Preis dabei: Vollverpflegung/Campküche, komplette Ausrüstung für das Aktivprogramm, Touren wie beschrieben mit Betreuung von geschulten Guides, Insolvenzversicherung.

Zusätzliche Kosten: individuelle Anreise mit Auto oder Zug, eventuell Transfer vor

Ort, kalte Getränke, Campingplatzgebühr (ca. 6 Euro pro Person und Nacht), Mietzelt (ca. 15 Euro/Woche für ein 2-Personen-Zelt, 25 Euro/Woche für ein 4-Personen-Zelt), Mietfahrrad 25 Euro pro Woche, evtl. Bahnfahrten vor Ort. Mehr Infos bei Renatour, Tel. 09 11/89 07 04, www.renatour.de Übrigens: In Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn bietet Renatour preisgünstige RIT-Fahrkarten (Rail Inclusive Tours) an.

Sehenswert: das sechs Kilometer entfernte mittelalterliche Städtchen Hersbruck mit seinen drei Stadttoren, dem Wehrgang, den spitzgiebeligen Bürgerhäusern, dem lang gestreckten Marktplatz und dem Schloss.